

Kriegserlebnisse des Kriegsfreiwilligen W. Ebeling der 9. Kompagnie.

Am 18. Dezember trieb das Detachement v. d. Holz französische Truppen aus der Umgegend von Langres in die Festung zurück. Hierbei konnten die Husaren wegen der sehr nassen und kleberigen Ackerkrume nicht mitwirken. Als am Nachmittag die 9. Kompagnie nach Ersteigung einer welligen Dorfslur sich plötzlich dem einige 100 Schritt entfernt liegenden Dorfe Humes gegenüber sah, knatterten vom Dorfrande zahlreiche Schüsse. Der direkte Angriff auf den stark besetzten Ort würde wohl große Opfer gekostet haben, da wir durch den Klebelehm nur sehr langsam vormarschieren konnten. Da rief unser verehrter Herr Hauptmann v. Nezer uns zu: „Erst mal sehen, wie man am besten herankommt“. Sprachs und gallopierte bis dicht an das Dorf und dann an der ganzen Front desselben entlang. Von zahllosen auf ihn abgegebenen Schüssen traf ihn kein einziger, wunderbarerweise. Während er dann wieder ruhig bei uns hielt und uns die Art des Angriffes befahl, zog der größte Teil des Feindes aus dem Ort hinaus. Der Mut unseres Führers hatte ihnen wohl noch mehr imponiert, als ihnen ihre Schießkunst disimponierte. Es waren allerdings viele alte Gardes nationales sédentaires dabei, deren Mut im Quadrat der Entfernung von uns zu wachsen pflegte. Wir kamen ohne Verlust ins Dorf, viele Gefangene aus Verstecken herausholend. Am Morgen hatte ich auf einem Kirchhose ein solches Exemplar ergriffen, das mir jämmerlich zuschrie: Oh Mr., on nous a donc forcé. An diesem Tage nahmen wir auch einen Offizier sammt seinem Schimmel gefangen. Hinter Humes rasteten wir, da, wo die Marne vom Plateau herunterrauscht. Hier bestieg Füsilier Neuschwander den erbeuteten Schimmel, der wegen seiner Friedlichkeit von uns die Taube genannt wurde und bis Nancy zum Inventar der 9. Kompagnie gehörte, und hielt zu aller Ergözen, auch v. Nezers, eine scherzweise aber doch sehr formgewandte Kompagniebesichtigung ab.

Als am 13. Januar gegen Abend uns der Feind von allen Seiten übermächtig umfasste, erhielt die 1. Kompagnie, die vor Chavanne in der Richtung auf Saulnot kämpfte, Rückzugssignal. Als alles zurück ging, blieb mein Freund v. Dürre hoch aufgerichtet stehen und schoß nach den Worten: „Einmal sollen sie es noch haben!“ direkt in die nahen Feinde hinein. Im nächsten Augenblick traf ihn eine feindliche Kugel in die Stirn und so erlitt er mit vielen Kameraden auf den Schneefeldern von Chavanne den Tod eines Tapferen. So erzählten mir gleich nachher die Kameraden. Die 9. Kompagnie blieb am Abend zur Deckung des Rückzuges nahe Chavanne stehen und sah von einem Hügel aus

im Lichte der untergehenden Sonne den großen Armeestab Bourbakis von Arcey her über das Schneefeld auf Chavanne zu galoppieren, fast in Schutzweite. Warum man uns entkommen ließ, habe ich nie mir erklären können.

Am 23. Oktober nachmittags befohl in Pesmes Graf Dohna, der die Reservehusaren und die 9. Kompagnie führte, Brot und Hafer in Broje les Pesmes zu requirieren. Der Unteroffizier Eisen hatte die Ausführung, ich wurde ihm, wie bei allen solchen Unternehmungen, als Dolmetsch beigegeben. Freiwillig schloß sich ein Witzfeldweibel, ein Markscheider aus Neunkirchen, an. Am Eingang des Ortes warnte mich der Lehrer „es seien Franktireurs in der Nähe“. Da wir bei allen Requisitionen diesem Trick begegneten und wir in der Tat überall Irreguläre in der Nähe hatten, ließen wir uns in der Ausführung des strikten Befehls nicht irre machen. Als aber in der Mairie die Frau und die Schwester des Lehrers noch deutlicher auf unmittelbare Gefahr hinwiesen, ließ ich mich sogleich mit einem Wägelchen vom Maire die Dorfstraße entlang begleiten, den Bauern zuschreiend: „Fournissez Messieurs!“ Dabei fiel mir auf, daß die Leute vorsichtig in gebückter Stellung herankamen und schnellstens ihr Brot in den Wagen hineinwarfen. Nach vollendeter Lieferung zogen wir dem Dorfausgang zu. Um eine Ecke biegend, sahen wir in den Gärten auf der einen Straßenseite Reihen von Uniformierten stehen, die lebhaft auf uns feuerten. Wir mußten Deckung hinter einem Hause der anderen Straßenseite suchen. Mir trat auch da ein Greis in Waffen entgegen, der aber im selben Augenblick durch einen Schuß seiner Landsleute niedergestreckt wurde. An einer Stallecke gelang es mir, einen guten Schuß auf die Feinde abzugeben. Dabei sprühte mir aber durch eine französische Kugel losgelöster Mörtel in die Augen. Unser Rückzug ging zunächst über Vorgärten, dann kamen wir auf eine Wiese. Während die Kameraden, der großen, hier besonders sichtbaren Uebermacht weichend, noch eben einen Steg über ein breites Wasser passieren konnten, gelang mir das nicht mehr, ich mußte hindurch schwimmen. Sobald wir aber den hohen Uferstrand des Ognon erreicht hatten, konnten wir schießen und die Franzosen ließen von uns ab. Später schlich der Curé des Ortes heran und sagte, er habe das Aufgeben des Angriffs veranlaßt. Mehr noch sind wahrscheinlich die Feinde beeinflusst worden durch eine in größerer Entfernung vorbeijagende Husarenpatrouille, die aber in der hereinbrechenden Nacht, in tosendem Sturm und Regen nichts von uns gehört hatte.

Furchtbar war der Rückmarsch nach Pesmes. Wir zogen am hochgeschwollenen Ognon entlang. Zwei Mann hatten wir schon verloren, mehrere Kameraden waren verwundet und mußten getragen werden. Alle Augenblicke kamen wir vor Nebengewässer und da mußte ich mit dem eigenen Körper erst praktisch erproben, wie tief das Wasser sei. Spät in der Nacht kamen wir in Pesmes

bei unserem besorgten guten Kompagnieführer Kluge an. Klatschnaß, frostklappernd mußten wir dann gleich nach Gray zurückmarschieren.

Gray war unser von der 9. Kompagnie erobertes Capua. Hier waren wir zu Hause und viel weniger unbeliebt als die Garibaldianer. Sehr bald saß ich in der ersten Konditorei und aß köstliche Fleischpasteten. Triumphierend empfingen mich die Besitzerin und ihre Tochter mit den Worten: „Ach endlich habt Ihr Preußen doch auch mal euer Paket bekommen. Ja, das waren aber auch die Pompiers von Dijon; wir wissen es wohl“. Diese Mitteilung überraschte mich sehr, weil gar keine Verbindung zwischen den Orten zu herrschen schien, alle Straßen tot, eine nicht gesprengte Brücke ins Fabelland gehörend und wir waren doch eben erst von Broye les Pesmes 5 Stunden nach Gray marschiert.

